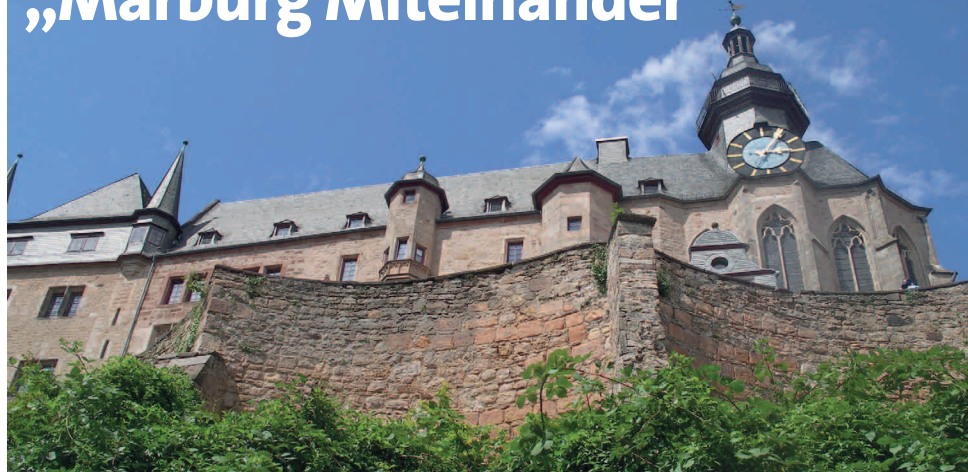


Corona-Hilfsprogramm „Marburg Miteinander“



Mit Blick auf die Gesundheitsversorgung ist die Corona-Pandemie in Marburg bislang nahezu glimpflich verlaufen. Neben teils erheblichen persönlichen Einschränkungen, der Angst um Gesundheit und Arbeitsplatz oder der Belastung berufstätiger Eltern, sind es besonders die wirtschaftlichen Schäden, die noch nicht vollständig absehbar sind.



Matthias Simon
Fraktionsvorsitzender

Die Anzahl der Kurzarbeiter*innen und der Arbeitslosen ist auch hier sprunghaft angestiegen, Gastronomie, Einzelhandel und die Kulturschaffenden sind arg gebeutelt. Die Liste der Betroffenen ist lang. Marburg hat neben den Bundes- und Landesprogrammen ein eigenes, auf die Bedürfnisse hier vor Ort angepasstes 14-Punkte-Hilfspaket mit einem Volumen von 3,7 Millionen Euro aufgelegt (10 Punkte auf folgender Seite), um kurzfristig den Marburger Einzelhandel und die Gastronomie oder das Handwerk zu unterstützen, sowie Familien, Schüler*innen und Kulturschaffenden, Mieter*innen und Menschen in Notlagen zu helfen.

Uns war es wichtig, dass das Paket möglichst schnell wirksam wird, daher haben wir auf eine rasche Verabschie-

dung noch im Mai gedrängt, während die Oppositionsparteien nicht nur jegliche inhaltliche Mitarbeit verweigert haben, sondern von Linken, Grünen und FDP auch Gegenstimmen kamen.

Im Rahmen unserer städtischen Hilfen bekommen zum Beispiel bedürftige Schüler*innen iPads, um am digitalen Unterricht teilnehmen zu können.

Von der Landesregierung jedoch fehlen Konzepte, Vorlagen und Hilfen, um den digitalen, geschweige denn den regulären Unterricht wieder schnell, qualifiziert und sicher zu ermöglichen. Überhaupt tut sich die hessische Landesregierung sehr schwer, klare Konzepte zum weiteren Umgang mit der Pandemie vorzulegen, etwa bei der Kinderbetreuung, so dass vieles vor Ort gelöst werden muss.

Und eines ist klar: In der Krise darf der Klimaschutz nicht vergessen werden. Ein Beispiel: Die Bindung der Einkaufsgutscheine an örtlichen Handel, Gewerbe und Gastronomie: Das soll die regionale Wirtschaft fördern und eben den Einkauf im Internet oder in der weiteren Umgebung vermeiden – ein Anreiz zur Einsparung von CO₂.

Das Wichtigste aber ist: Bleiben Sie gesund!

Zur Sache

Liebe Leserinnen und Leser, seit unserer letzten Ausgabe des **wirtunwas** hat sich durch die Corona-Krise unser aller Leben merklich verändert.

Ein eigenes Millionen-Hilfspaket, um direkt vor Ort auf die Folgen zu reagieren, ist möglich, weil die Stadt gut aufgestellt ist. Nicht zuletzt wegen hoher Gewerbesteuereinnahmen, maßgeblich von den Unternehmen des Pharmastandorts. Der „Masterplan Behring-Standort“ ist ebenfalls Thema dieser Ausgabe.

Zum Marburger Hilfsprogramm gehört der „Sommer in der Stadt“. Sicher werden in diesem Jahr viele Menschen nicht wie gewöhnlich ihren Sommerurlaub außerhalb Marburgs verbringen, da Reisepläne verworfen wurden oder auch finanzielle Sorgen sie davon abhalten.

Statt dem jährlichen, großen Stadtfest „3 Tage Marburg“, das wegen der Corona-Kontaktbeschränkungen nicht stattfinden kann, gibt es daher über den Sommer hinweg an vielen Orten in der gesamten Stadt kleinere Kultur- und Freizeitangebote, um so dennoch vielen Menschen eine schöne Zeit zu ermöglichen. Wir wünschen Ihnen einen hoffentlich erholsamen Sommer!

Ihre Marburger SPD-Fraktion

Inhalt

Corona-Hilfsprogramm „Marburg Miteinander“	1
So hilft „Marburg Miteinander“	2
Digitale Bildung	2
Frauen in die Politik!	3
Gut leben durch bedarfsgerechtes Wohnen für alle	3
Was wir tun	3
Klima-Aktionsplan 2030	4
Masterplan Behring-Standort	4

Corona-Hilfsprogramm „Marburg Miteinander“

Insgesamt 3,7 Millionen Euro zur Unterstützung von Bürger*innen, Handel, Gewerbe, Arbeitsplätzen, Mieter*innen, Kultur, sozialen Angeboten, Teilhabe und Bürgerbeteiligung.

Stadt-Geld

Jetzt Einkaufen in Marburg unterstützt den örtlichen Handel und das Gewerbe. 20 Euro für alle ab 18 Jahre, 50 Euro für Kinder und Jugendliche. Macht 1,9 Millionen Euro. Der Gutschein kommt mit der Post in jeden Briefkasten.

Sicher Wohnen, Schutz der Mieterinnen und Mieter

Keine Mieterhöhung 2020 und 2021 bei unserer GeWoBau. Notfallfonds für Menschen mit Mietschulden. Unterstützung für den Marburger Mieterverein für mehr Beratung und Hilfe.

Bildungschancengleichheit

iPads und Internet für Schüler*innen, damit Online-Unterricht für alle möglich ist. Und wer es braucht, bekommt kostenlose Nachhilfe für Kinder über den Stadtpass.

Bürgerbeteiligung und Demokratie

Gute Beteiligung und Teilhabe sind möglich auch trotz und mit Corona. Neue, barrierearme Online-Formate sichern unsere Bürger*innen-Beteiligung und sorgen für mehr Demokratie.

Notlagenfonds für Soloselbstständige

Kulturelle Vielfalt lebt von denen, die sie schaffen. Unser Notfallfonds für Menschen in den Bereichen Kunst, Bildung und Kreativwirtschaft, damit sie weiter für uns da sein können.

Sommer in der Stadt

3TM im Quartier: Kultur und Unterhaltung überall in der Stadt. Damit Handel, Gastronomie, Kulturwirtschaft und alle, die im Sommer zu Hause bleiben, nicht leer ausgehen.

Zum Einkauf nach Marburg

Parken zu teuer, ÖPNV zu umständlich? Nicht in Marburg. Und mit dem Zuschuss für das Busticket oder die Gebühr im Parkhaus wird es noch einfacher.

Förderprogramm lokales Handwerk und Bauwirtschaft

Jetzt die Aufträge für morgen schaffen. Zusätzliche Mittel für energetische Sanierung und Bauen im Denkmalschutz. Das hilft auch dem Klima und ist gut für die Nachhaltigkeit.

Kampagne

„lokal – regional – nachhaltig“

Damit noch mehr das tun, was wir ohnehin gut finden: Einkaufen im Einzelhandel vor Ort und regionale Produkte sind gut für die Wirtschaft und für das Klima.

Sicher in die Stadt

Taxi-Gutscheine für Senior*innen, um zum Arzt oder Einkaufen zu fahren. So müssen sie als Risikogruppe nicht mit dem Bus fahren.



Digitale Bildung

Als die Schulen aufgrund der Corona-Pandemie plötzlich schließen mussten, veränderte sich der Schulalltag von Schüler*innen, Lehrkräfte, Schulleitungen sowie Eltern schlagartig von heute auf morgen:

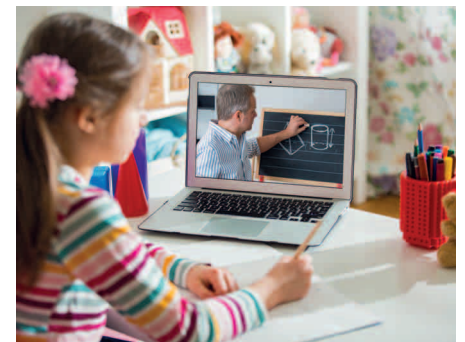
Digitaler Fernunterricht – der Begriff „Homeschooling“ ist in aller Munde – ist seitdem Schulalltag. In einem enormen Kraftakt haben die Schulen versucht, das Beste aus der Situation zu machen. Die Schüler*innen lernen über Clouds, Apps und Videokonferenzen. Dennoch zeigt die Corona-Krise schonungslos, dass der im letzten Jahr beschlossene Digitalpakt nur schleppend umgesetzt wurde und wird. Die Schulen arbeiten mit unterschiedlichen Lernplattformen, die



Myriam Hövel
Schulpolitische
Sprecherin

digitale Infrastruktur ist nicht allorts für die Digitalisierung ausgelegt und digitale Bildungskonzepte werden von vielen Schulen gerade erst entwickelt. 6 Millionen Euro erhält die Stadt Marburg durch den Digitalpakt des Landes Hessen und stemmt dabei einen Eigenanteil von 25%. Dabei fließen 20% des Geldes in die Anschaffung von

Lernplattformen, Präsentationstechniken und mobilen Endgeräten. Die Schulen sind aufgefordert, technische und pädagogische Konzepte zu entwickeln. Wir als SPD-Fraktion fordern, dass Schulen dabei nicht allein gelassen und Lehrer*innen weiter fortgebildet werden. Und: Das Thema Bildungsgerechtigkeit ist durch das Lernen



auf Distanz aktueller denn je. Die Universitätsstadt Marburg ist hier gemeinsam mit dem Landkreis mit gutem Beispiel vorangegangen. Man ermöglichte den frühzeitigen Verleih von iPads, damit kein Kind vom Bildungsprozess ausgeschlossen wird. Wir bleiben unserem sozialdemokratischen Leitsatz treu: Bildung für alle! Dies gilt auch für die digitale Bildung und darf nicht daran scheitern, ob Eltern sich für ihre Kinder ein Endgerät leisten können oder nicht.

Frauen in die Politik!

Das 2. Marburger Mentorinnen-Programm im Rahmen des Aktionsplanes der EU Charta für die Gleichberechtigung von Frauen und Männern vor Ort wurde mit der Abschlussveranstaltung im März 2020 erfolgreich beendet. Es war Ziel des Programms, Frauen den Einstieg in die Politik zu erleichtern und mehr Frauen für die Kommunalpolitik zu gewinnen.



Marianne Wölk
Stadtverordnetenvorsteherin

Ich hatte auf interessierte Frauen gehofft, die neugierig einen Blick auf die Stadtpolitik werfen, und war sehr erfreut, wie viele sich mit großem Enthusiasmus für eine politische Mitarbeit interessieren und sich vorstellen können, sich auch künftig zu engagieren.

Eine der 30 Mentees schrieb mir zur Abschlussveranstaltung im März: „Ich

habe relativ schnell gemerkt, dass deine Arbeit und das politische Engagement viel Zeit in Anspruch nehmen und ich das als Mama mit Vollzeitjob nicht mal so nebenher machen kann.“

Als Ergebnis aus diesem Programm wünsche ich mir für Frauen, dass sie sich verstärkt einmischen, ihre Interessen vertreten und ihre Erfahrungen einbringen, dass sie aber auch Bedingungen vorfinden, um dies auch unter den besonderen Alltagsbelastungen für Frauen bestmöglich machen zu können. Das ist anspruchsvoll, aber es zahlt sich aus, denn mit Frauen in der Politik verändert sich mancher Blick auf anstehende Entscheidungen.

Das Mentorinnen-Programm war ein toller Erfolg. Nur Mut, macht mit!

Gut leben durch bedarfsgerechtes Wohnen für alle

„Bauen, bauen, bauen“ ist das Konzept des Oberbürgermeisters, um die Wohnungsversorgung der Marburger*innen weiter voranzubringen. Unser Ziel ist es, dass ausreichend preisgünstiger und barrierefreier Wohnraum – ob für Mieter*innen oder Eigentümer*innen – in der Innenstadt und in den Außenstadtteilen zur Verfügung steht.



Ulrich Severin
Sozialpolitischer Sprecher

Im Stadtparlament wurde deshalb die Planung der Bebauung am Hasenkopf und am Engelsberg auf den Weg gebracht. Auf Anregung der SPD wird derzeit ein neues Baugebiet in den östlichen Stadtteilen zwischen Bauerbach und Moischt geprüft. Hier soll vor allem ein vielfältiges Wohnungsangebot für Beschäftigte und Studierende der Universität oder des Klinikums auf den Lahnbergen entstehen. So kann auch der Verkehr aus der Kernstadt dorthin durch arbeitsplatznahes Wohnen verringert werden. Mit der geplanten

Wohnbebauung muss auch die entsprechende Infrastruktur – vom Nahversorger bis zur Kita – berücksichtigt werden. Bürger*innen von Anfang an in die Planungen einzubeziehen, ist unabdingbar.

Mit der Wohnungslosenhilfe wollen wir die noch vorhandene Obdachlosigkeit beseitigen und neue verhindern. Probewohnen und der

unterstützte Übergang in ein Mietwohnungsverhältnis soll auch denjenigen helfen, eine eigene Wohnung zu haben, die bisher keine hatten.

Erfreulich ist auch, dass sich Bewohnergruppen zusammenschließen und so in den letzten Jahren neue Projekte gemeinschaftlichen Wohnens entstanden sind.

Eine bedarfsgerechte Wohnungsversorgung war seit jeher eines unserer wichtigsten Themen, und das wird es auch in Zukunft bleiben.

Was wir tun

„Hört ihr mich?“, „Ich kann euch nicht sehen“. Diese zwei Sätze gehörten in den letzten Wochen zum Alltag von vielen Menschen, die sich – beruflich oder im Ehrenamt – per Videokonferenz zusammenschalteten. Auch wir hatten Videokonferenzen anstatt Fraktionsitzungen.

Ebenso werden wir unsere **Fraktion vor Ort** diesen Sommer durchführen. Wir besprechen uns mit Vereinen und anderen Einrichtungen, um nachzuhaken, wo genau deren Herausforderungen in der Corona-Krise liegen.

Denn: Das politische Leben und das Alltagsgeschäft haben sich zwangsweise verändert, finden aber nach wie vor statt. Auch das Stadtparlament hat im Mai, wenn auch unter veränderten Bedingungen, getagt. Und im Juni stehen wichtige Entscheidungen an, die in den Fachausschüssen und im Parlament debattiert und verabschiedet werden. Uns war und ist es dabei besonders wichtig, unserer Verantwortung gerecht zu werden. Denjenigen gegenüber, die vom Corona-Virus besonders betroffen wären, wenn sie sich anstecken würden. Und natürlich gegenüber allen Marburgerinnen und Marburgern. Denn egal, ob Corona-Krise oder nicht: Verantwortungsvolle Politik wird immer gebraucht.

Impressum

Herausgeber und verantwortlich
Die Marburger SPD-Fraktion
Biegenstraße 33
35037 Marburg
Telefon (0 64 21) 1 69 90-14
Telefax (0 64 21) 1 69 90-18

www.spd-fraktion-marburg.de
spd-fraktion-marburg@t-online.de

Gestaltung und Satz EigenArt –
Thomas Neutze und Gabriele Rudolph

Fotos yurkaimmortal – Adobe Stock; Ekaterina Chudakova, janista, joker1991 – Shutterstock; Gabriele Rudolph; Georg Kronenberg

Druck Grafische Werkstatt von 1980, Kassel; im Auftrag von msi, Marburg

Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier

Stand: 15. Juni 2020



Marburger Klima-Aktionsplan 2030

Die Ausrufung des Klimanotstands im vergangenen Jahr durch die Stadtverordnetenversammlung war ein deutliches Signal: Wir nehmen den Klimaschutz ernst. Konkret beschlossen wurde auch die Aufstellung eines Klima-Aktionsplans. Dieser wird nach intensiver Bürgerbeteiligung, nach etlichen Veranstaltungen und Workshops sowie ausführlicher Auswertung hunderter Vorschläge im Juni durch die Stadtverordnetenversammlung beschlossen.

Fridays for Future und das Marburger Klimabündnis haben mit großem Engagement viele gute Ideen beige-steuert und Impulse gegeben.

Auf rund 125 Seiten wird beschrieben, welche wirksamen Handlungsmöglichkeiten die Stadt hat, um bis 2030 klimaneutral zu werden. Viele Anregungen betrafen auch Ebenen und Bereiche, die die Stadt oder ihre Unternehmen selbst kaum beeinflus-

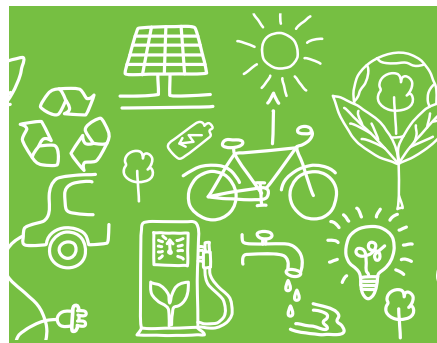


Alexandra Klusmann
Mitglied im
Umweltausschuss

sen können. Der Plan stellt sachlich dar, wo die meisten CO₂-Einsparungen möglich sind, und wo wir Energiekosten einsparen können, etwa für Mieter*innen. Eine zentrale Rolle spielt hierbei die energetische Sanierung von Wohngebäuden.

Es ist wichtig, noch mehr Bürger*innen für den Klimaschutz zu gewinnen und zu überzeugen, dafür

aktiv zu werden. Denn unser Klimaziel 2030 kann nur gemeinsam erreicht werden. Der Aktionsplan zeigt, wie



Masterplan Behring-Standort

Voraussetzung für weitere Entwicklung schaffen

Rund eine Milliarde Euro sollen bis 2025 am Marburger Pharmastandort investiert werden. 600 zusätzliche Arbeitsplätze werden entstehen, auf lange Sicht können es noch mehr sein. An den Standorten in der Marbach (Hinkelbachtal) und Görzhausen arbeiten zurzeit 6.500 Menschen. Sie stellen hochwertige Produkte her. Medizintechnik und Medikamente, die das Leiden der Menschen vermindern. 250 Ausbildungsplätze bieten jungen Menschen eine gute Perspektive für ihre Zukunft.

Die Standortfirmen führen jährlich rund 90 Millionen Euro Gewerbesteuer an die Stadt Marburg ab. Das sind knapp 40% der städtischen Einnahmen. Gießen und Fulda haben gerade mal die Hälfte. Die Firmen behaupten sich erfolgreich im internationalen Wettbewerb und auch im Kampf der Standorte untereinander.



Steffen Rink
Stadtverordneter
aus Elnhausen
Mitglied im Haupt-
und Finanzausschuss

Die weitere Entwicklung des Standorts ist von herausragender Bedeutung für die Stadt und die Region. Über 70% der Beschäftigten kommen von außerhalb Marburgs. 250 Dienstleister und Lieferanten aus der Stadt und dem Landkreis verdienen ihr Geld durch CSL, Siemens, Novartis, GSK und die anderen Unternehmen am Standort. Gut bezahlte Arbeitsplätze bedeuten

Kaufkraft für die Region. Ohne die Gewerbesteuer könnten wir unsere ambitionierten Vorhaben im Klimaschutz gleichsam in den Wind schreiben. Abstriche an den Standards in der Kinderbetreuung, den umfassenden sozialen Leistungen oder der Förderung von Sport, Kultur und soziokulturellen Zentren wären vorprogrammiert.

Die Marburger SPD-Fraktion bekennt sich uneingeschränkt zum Pharma-Standort Behringwerke und

das Gelingen kann. Er wird unter breiter Beteiligung weiterentwickelt.

Dabei nutzen wir die Erfahrung, die die Stadt schon über viele Jahre im Klimaschutz gewonnen hat. Um das ehrgeizige Ziel der Klimaneutralität zu erreichen, ist aber noch mehr nötig.

Der Aktionsplan ist in vier große Handlungsfelder aufgeteilt:

- Klimaneutrale, lokale Energieerzeugung, klimaneutrales Bauen und Modernisieren
- Klimaneutrale Mobilität
- Unterstützung der Stadtgesellschaft
- Klimaneutrale Flächennutzung

Als SPD-Fraktion haben wir selbst einen umfangreichen Forderungskatalog erstellt und in den Prozess eingebracht.

Dabei ist für uns klar: Klimaschutz muss fair und sozial gestaltet sein. Nur so findet er Unterstützung, denn Energiewende und Klimaschutz bedeuten nicht automatisch Verzicht und Verlust, sondern sind die Basis für künftigen Wohlstand, weil sie mehr Wertschöpfung für Stadt und Region bringen und erneuerbare Energien die Energieversorgung für uns alle sichern.

seiner weiteren Entwicklung. Dafür legt der jetzt vorgelegte „Masterplan Behring-Standort“ die Grundlagen. Der Plan beschreibt die Aufgaben, die jetzt angegangen werden müssen. Anfangen von der Versorgung mit Gas, Wasser und Strom über notwendigen Wohnungsbau und Kinderbetreuung bis hin zur ökologischen Verträglichkeit und den Verkehren. Für die einzelnen Fragestellungen müssen nun Lösungen entwickelt werden. Das geht nur im konstruktiven, ergebnisorientierten Dialog. Auch dafür steht die Marburger SPD-Fraktion.

